Die Lage des Vaterlandes erfordert es unbedingt, die durch die Wetterlage verspätete Frühjahrsbestellung mit allen Mitteln zu fördern und durchzuführen.

Mit Rücksicht hierauf ist es nicht zu umgehen, daß auch die

Sonn- und Feiertage während der Zeit der Frühjahrsbestellung auf dem Lande zur Arbeit im weitesten Sinne ausgenutzt werden.

Alle mit der Frühjahrsbestellung in Feldern und Gärten zusammenhängenden Arbeiten werden daher während dieser Zeit als dringliche Arbeiten im Sinne von § 4 Absatz 2 Ziffer 7 des Sonntagsgesetzes vom 10. September 1870 anerkannt.

Die kirchlichen Feiern sollen hierdurch nicht berührt werden.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 14. April 1917.

Ausgabe der neuen Fleischzusatzkarten.

Die Ausgabe der neuen Fleischzusatzkarten findet

Montag, den 16. April 1917

in nachstehender Reihenfolge statt:

in der Altstädter Schule (oberes Gebäude), Erdgeschoß,

für **grün**	1—485	von 2—3	Uhr	nachmittags
„ **grün u. gelb**	3001—3500	„ 3—4	Uhr	„
„ „ „ „	3501—4000	„ 4—5	„	„
„ „ „ „	4001—4521	„ 5—6	„	„
„ „	1—500	„ 6—7	„	„

in der Neustädter Schule

für **gelb**	501—950	von 2—3	Uhr	nachmittags
„ „	951—1400	„ 3—4	„	„
„ „	1401—1900	„ 4—5	„	„
„ „	1901—2400	„ 5—6	„	„
„ „	2401—2574	„ 6—7	„	„

Lebensmittelkarte und Steuerzettel ist mitzubringen.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 14. April 1917.

Bücklinge.

Jede Person 1 Stück = 12 Pfg.

Gelb 1806—2060: Groschopp, Weinkellerstr. **Salzgurken,** jede Person 1/4 Pfd. = 25 Pfg. **Gelb** 2061—2517: Emmrich, Ecke Schul- und Schubertstr., **gelb** 2518—2574 und **grün** 1—295: Meißner, Dresdner Str. **Essig-Gurken,** jede Person 1/4 Pfund = 86 Pfg. **Grün** 296—365: Groschopp, Weinkellerstr. **Feinkost-Kürbis,** jede Person 1/4 Pfd = 42 Pfg. **Grün** 366—410: Groschopp, Weinkellerstr. **Norwegische Sardinen,** jede Person 1/4 Pfd. = 64 Pfg. **Grün** 411 bis 485: Groschopp, Weinkellerstr. Im Konsumverein **Sauerkraut:** 3433—3745, Person 200 g, **Gurken:** 3746—4071, Person 125 g, **saure Heringe:** 4072–4291, Person 125 g, **Sardinen:** 4292 bis 4330, Person 125 g, **Wildenten** bei Reinhardt, Weinkellerstr. und Gerber, Altmarkt, nur für hiesige Einwohner. Pfund 3,50 Mk.

1. städtische Verkaufsstelle.

Montag 8—11 **Blutwurst.** 200 g = 1,10 Mk. **Grün und gelb** 4201—4450, **grün** 1—125.

Unterstützungszahlung an Kriegerfamilien

in bisheriger Zeit- und Reihenfolge

Montag, den 16. April 1917,

nachmittags von 1/2 2 Uhr ab

Stadthauptkasse vormittags 10 Uhr geschlossen.

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 14. April 1917.

Kriegsanleihe.

Die städtische Sparkasse

ist

Sonntag, den 15. April, von 11 bis 1 Uhr

zur Annahme von Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

geöffnet.

Städtische Kleiderstelle.

Montags und **Mittwochs** von 10—12 Uhr vormittags **Annahme,**
Freitags „ 10—12 „ „ **Verkauf.**

Städtische Handelsschule.

Die Anmeldungen (sowohl für Handelsschüler als auch für Kontoristinnen) haben **Sonntag, den 15. April 1917** von 11—12 Uhr im Direktorzimmer des mittleren Schulhauses zu erfolgen.

Das Schulentlassungszeugnis ist vorzulegen.

Die Leitung der Handelsschule.
Schuldirektor Galster.

Anmeldung zur obligatorischen Fortbildungsschule.

Die Anmeldung hat **Montag, den 16. April,** von 3—5 Uhr im Lehrerzimmer der Neustädter Schule zu erfolgen. Vorzulegen ist das Schulentlassungszeugnis. Der Unterricht beginnt den 17. April nachmittags 4 Uhr. Wöchentliche Stundenzahl: vier.

Hohenstein-Ernstthal, den 10. April 1917. **Die Schuldirektion.** Patzig.

Gewerbe-, Web- und Wirkschule zu Hohenstein-Ernstthal.

Die **Anmeldungen** werden entgegengenommen

Sonntag, den 15. April von 1/2 11 bis 12 Uhr

im Lehrerzimmer (2. Etage) des mittleren Schulgebäudes.

Die **Schulentlassungszeugnisse** sind mitzubringen.

Für die Schüler des 2. und 3. Jahrganges beginnt der Unterricht Dienstag, den 17. April nachmittags 6 Uhr.

Hohenstein-Ernstthal, den 11. April 1917. **Das Direktorium.**
Oberl. Jähnig, F. Hauck.

Die Auszahlung der Kriegerfamilienunterstützung

erfolgt **Montag, den 16. April 1917 nachm. von 1—6 Uhr** in der bisherigen Reihenfolge.

Oberlungwitz, am 13. April 1917. **Der Gemeindevorstand.**

Eier-Verkauf.

Montag, den 16. d. M. werden an die Haushaltungen in Ortsl. Nr. 401—657 **Eier** in nachstehender Weise abgegeben: vormittags von 8—9 Uhr Nr. 401—475, 9—10: Nr. 476—550, 10 bis 11: Nr. 551—600, 11—12: Nr. 601—657. Jeder Kopf erhält ein Ei. Die Warenbezugskarte ist vorzulegen.

Oberlungwitz, am 14. April 1917. **Der Gemeindevorstand.**

---

lition aus Ost, West, Nord und Süd zu rechnen hat, muß sich, wenn es nicht über Nacht ausgelöscht werden will, ständig unbezwingbar stark halten. Das ist unbequem genug für uns gewesen, war aber nie eine Bedrohung der Nachbarn; insbesondere nicht der französischen Demokratie, die nach Lloyd Georges keckem Wort den Krieg nicht gewollt, die in Wirklichkeit seit 1871 nie etwas anderes als ihn gewollt hat und sich von ihm durch alle Freundlichkeit und Nachgiebigkeit nicht abbringen ließ. Bismarck ermöglichte Frankreich, an Stelle seines von England geraubten Kolonialreiches ein neues zu gründen. Das Ergebnis? Daß es Farbige von einem Dutzend Rassen gegen uns auf das Schlachtfeld führt. So sehen die unverzerrten Tatsachen aus. Wir geizen nicht danach, sie alle wieder zurechtzurücken. Uns klingen drei Stellen aus Lloyd Georges Rede gar lieblich ins Ohr: Sein Schrei nach Schiffen, Schiffen, Schiffen, seine Warnung: morgen könnte es zu spät sein, seine recht beklommene Erklärung, Rußland werde frei sein, wenn es die Zucht mit der Freiheit zu einen wisse, wozu, sei angemerkt, die Aussichten nicht sehr groß scheinen.

Der Tauchboot-Krieg.

Nachdem im Februar seit dem Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges 781 000 To. Schiffsraum versenkt worden waren, hat der März nach der vorläufigen Bekanntmachung des Admiralstabes einschließlich der unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80 000 Tonnen eine Ausbeute von 861 000 Tonnen erbracht. Damit ist, wenn man von den noch ausstehenden Meldungen aus Ende März absieht, der Weltfrachtraum um rund 1 640 000 Tonnen vermindert worden. Mindestens eine Million entfällt davon auf die englische Handelsflotte.

Um klar zu machen, was diese Ziffern bedeuten, muß man berücksichtigen, daß den Engländern für ihren Güterverkehr nach Abzug des immer noch steigenden militärischen Bedarfes an Schiffen nur noch wenig mehr als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Verfügung standen. Davon haben sie also in den beiden ersten Monaten des uneingeschränkten U-Bootkrieges bereits ein rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverkehr des Monats Januar besorgte, kann auf Grund der englischen statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonnen angenommen werden. Davon macht die gesamte Ausbeute der Monate Februar und März etwa 17½ Prozent aus. Rechnet man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, der dem Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fernbleibt, auch nur mit einer weiteren Million und damit nicht unerheblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, so begreift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den englischen Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der Trost, den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentlichen Vergleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und des Seeverkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der großen englischen Zeitschriften diese Ziffernangaben der englischen Admiralität vorsichtig zwar nicht an sich falsch, aber einigermaßen irreführend.

Man fühlt in England das Verhängnis herannahen. Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt:

„Wir können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, daß die U-Boot-Drohung eine solche von schwerwiegender Bedeutung ist, nicht etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handelsmarine, sondern für die Nation im ganzen. Was auf der See vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes Drama, das die Kritiker im Morgenblättchen lesen, es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen Volkes rührt."

Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt:

„Es ist kein Zweifel an dem schwersten Ernst des Erfolges des U-Bootkrieges möglich, und, soweit man sehen kann, ist zur Zeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßregel zu entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahres an Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht mehr zureichend den Bedarf des Landes. Verminderungen des Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in derartigem Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf der das englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem immer steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher hin- und hertastenden Anordnungen des englischen Kriegsernährungsamtes sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeiten zunehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzugreifen. Ein Land, das zu drei Viertel bis vier Fünftel vom Auslande lebt, erschöpft seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Ministerpräsident Lloyd George in ernsten Worten geklagt hat, mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit als ein Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch mag sich der Anschein des Auskommens aufrecht erhalten lassen, nach einigen weiteren Monaten aber wird den Leitern der englischen Politik die Rechnung für die Verblendung vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 1916 das deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

*

In der Nähe von Amerika wurde das amerikanische Segelschiff „Edwin R. Hunt" (1005 Tonnen), ohne Ladung von Cette nach Newyork unterwegs, von einem Unterseeboot versenkt.

Das Blatt „ABC" meldet: Bei Granada landete die Besatzung des französischen Segelschiffes „Cibele", das von einem Unterseeboot torpediert worden war.

Die Zeitung „Imparcial" meldet aus Barcelona, daß dort die Schiffbrüchigen des von einem Unterseeboot torpedierten italienischen Dampfers „Alcagna" gelandet sind.

Der Kutter „Josephine" von Christiansund ist versenkt worden. Der Dampfer „Star" (818 Bruttoregistertonnen) aus Christiania und das Barkschiff „Sylfilden" (796 Bruttoregistertonnen) aus Arlendal sind ebenfalls versenkt.

Aus Athen wird berichtet, daß der griechische Dampfer „Nestos" (4000 Tonnen), der mit Weizen beladen war, torpediert wurde.

Der norwegische Dampfer „Randvik" ist im Meerbusen von Biscaya versenkt worden.

Das dänische Ministerium des Innern teilt mit: Die dänischen Dampfer „Saga" und „Nancy" wurden auf der Reise nach England versenkt. Von der „Nancy" sind 3 Matrosen umgekommen. Bisher sind während des Krieges im ganzen 107 dänische Schiffe verloren gegangen.

Wachsende Lebensmittelnot in England.

Das „Allgemeen Handelsblad" veröffentlicht einen von der englischen Zensur durchgelassenen Bericht seines Londoner Korrespondenten, aus dem hervorgeht, daß die Lebensmittelnot in England sich in bedrohlicher Weise verschärft. Kartoffeln und Gemüse, so erklärt der Korrespondent, sind fast überhaupt nicht mehr vorhanden. Butter ist ein unbekannter Luxusartikel geworden. Namentlich die ärmeren Schichten haben unter der Lebensmittelnot zu leiden, da die Nahrung dieser Familien nur aus Brot und Marmelade besteht. In ganz England muß binnen kurzem die Brotkarte eingeführt werden, wenn die vorhandenen Getreidevorräte nur noch einige Zeit reichen sollen.

„Aftonbladet" bringt einen Bericht aus dem Privatbriefe eines schwedischen Seekapitäns, der sich gegenwärtig auf seinem in einen englischen Hafen zurückgehaltenen Schiff befindet und einem Freunde in Stockholm Einzelheiten meldet, welche die Lebensmittelschwierigkeiten in England in ein klares Licht rücken. Die Ernährung, so heißt es in dem Briefe, ist überall knapp. Kartoffeln sind auch für Geld nicht zu haben. Brot, Zucker und andere Dinge sind gleichfalls selten. Die englischen Behörden, die ihr Bestes tun, um die Bedürfnisse zu decken, teilen in der Befürchtung, daß die Verhältnisse sich noch verschlimmern werden, mit, daß die Rationen für die zurückgehaltenen schwedischen Besatzungen in nächster Zeit noch wesentlich gekürzt werden müssen.

Ein englisches Patrouillenschiff gesunken.

Die englische Admiralität verlautbart, daß am Mittwoch ein Patrouillenfahrzeug im Kanal auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Zwei Offiziere und 14 Mann werden vermißt.

Deutsche U-Boote bei San Francisco.

Ein Funkentelegramm aus San Francisco besagt: Es wurde die Anwesenheit deutscher Unterseeboote im Stillen Ozean in der Nähe von San Francisco gemeldet. Die Marinebehörden hätten Maßnahmen getroffen, um Ueberraschungen zu vermeiden.

Ernüchterung in Amerika.

„Petit Parisien" meldet aus Newyork: Die Finanzmaßnahmen der Regierung finden vielleicht eine gemäßigte Opposition, aber die militärischen Maßnahmen dürften die Kriegsgegner zum stärksten Widerstande aufstacheln. Für die nächsten Sitzungen werden wahre Rednerschlachten befürchtet. Die Wehrpflicht dürfte schärfste Gegnerschaft finden. Es ist eine namhafte Verzögerung der ersten Projekte Wilsons wahrscheinlich.

Tardieux schreibt im „Petit Parisien": Man befürchtet, daß die amerikanische Hilfe illusorisch sei, falls die Entente nicht sofort eine Zentralorganisation für die gerechte Verteilung der Beihilfe Amerikas an alle Verbündeten gründe. Keinesfalls dürfe die Londoner Zentrale über die Verwendung des amerikanischen Schiffsraums allein verfügen.

Also schon die Befürchtung, daß England in seinem eigenen Interesse über die amerikanischen Schiffe verfügen könnte! Die Sorge Frankreichs wird überflüssig sein, da unsere U-Boote sich bemühen werden, die Schiffe der Yankees, soweit sie sie erwischen, zu den Fischen zu schicken!

Neutralitätserklärung Uruguays.

Der „Temps" meldet aus Montevideo: Die Regierung von Uruguay hat ihre Neutralität in dem amerikanisch-deutsch-kubanischen Konflikt erklärt.